



Larry Bang Bang
Der Cowboy-Punk
bringt Männer
zum Weinen.

28

Ein Urban Cowboy singt uns Löcher ins Herz

Man möchte laut lachen, aber lustigerweise muss man eher heulen: Was Larry Bang Bang und seine Band auf der neuen Kurzspielplatte anstellen, ist herrlich verwirrend.

Thomas Wyss

14 elende Jahre! So lang hat Larry Bang Bang - kurz LBB - ausschliesslich die Lieder von anderen interpretiert, so lang hat er, oft abendfüllend, Coverversion um Coverversion runtergerotzt oder -geschluchzt; das einzig Eigene, was er zum Gelingen der konzertanten Bühnenshows beitrug, waren seine Anekdoten und Intermezzi. Die aber, das muss man zugeben, waren in der Regel schon dammi lustig.

Und dann, 2017, wurde alles anders. Roman Maeder, das in Schaffhausen sozialisierte bürgerliche Alter Ego des musikalischen Zeitgeistcowboys, fasste unversehens den Mut, die Songs, die er über all die Jahre hinweg geschrieben, danach jedoch stets in der Pultschublade verschwinden lassen hatte, hervorzuholen, zu üben und schliesslich - und endlich! - aufs Publikum loszulassen. Da die ersten Tests verheissungsvoll ausfielen, entschied er sich gar für eine Vinylplattenproduktion: Erstens, weil das die «wahre Ware» sei, zweitens, weils da ein schön grosses Cover hat, das Maeder - er ist auch Mitgründer des Untergrundcomiclabeis Milk+Wodka - mit seiner Zeichenkunst schmücken konnte.

Das letztjährige Album hiess «I, Import-Export Mariachi». Es umfasste 13 Stücke, die stilistisch zwischen Freak-Pop, Country-Trash, Ska-Punk-Mexicana, Downbeat-Blues und weiteren dadaistisch benamsten, aber durchs Band wohlklingenden Bezeichnungen hin und her hüpfte und tanzte und die auf textlicher Ebene die Grenzen fast noch stärker ausloteten; von traurig machenden



Näher bei Dada als bei Johnny Cash: Country-Trasher Larry Bang Bang. Foto: Till Martin

Chickenwings über japanische Grüsse, eine irrwitzigen Zahnreise bis hin zu Schlüpfriegen steckte da alles drin. Hinzu kam, dass LBB bei den Aufritten immer öfter von der Sozusagen-Supergruppe Los Güeros um Jurgo Plussovac, David McMilhouse, Tom Combo und Franco Hero (genau: alles Pseudonyme) begleitet und durch diese gemeinsame Spielfreude offensichtlich vollends enthemmt wurde. Die Folge: Kein Jahr nach dem Debütalbum folgt bereits der nächste Release!

Amour fou und Tacos-Western

Im Presstext steht, der neue Wurf sei «schon fast ein Konzeptalbum». Bei gerade mal sieben Songs - Pardon: «7 Exitos Romanticos» - scheint das eine etwas gewagte Behauptung. Und doch, falsch ist sie nicht. Denn anders als bei der Premiere ist bei dieser zweiten Vinylplatte fürwahr ein dominantes Thema auszumachen. Vereinfacht gesagt könnte man es wohl Liebe nennen, Fakt jedenfalls

ist: Der kecke Urban Cowboy, der zu unserem Plausch dem affigen Zeitgeist mit seiner erfrischend uneitlen Art gerade die Hosen runterzieht, singt uns diesmal so lange Löcher ins Herz, bis wir waid und darniederliegen.

Dabei hatten wir beim Studieren von Songtiteln wie «Knut», «Choo Choo Train» und «Stinky Flowers» gemeint, er gehe bestimmt wieder aberwitzig zur Sache - doch weit gefehlt: Die sieben neuen Heuler sind mal Amour fou, mal dramatisches Melodrama, mal schwarzer gerischer Hormonschub; da und dort erinnert das tolle Zeugs gar ans Wee Stück «Buenas tardes, amigo», in anderen Momenten eher an den Soundtrack eines Tacos-Western (das mexikanische Pendant zum Spaghetti-Western), und wenn erst die Sängerinnen mit einstimmten, ach... so basta, das muss genügen.

Larry Bang Bang y los Güeros: 7 Exitos Romanticos. Plattentaufe 7. April, 20 Uhr, Helsinki-Klub.